

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1795

6.11.1795 (Nr. 133)

Carlzruher

Freytags

7



Zeitung

den 6. November.

9 5.

Mit Hochfürstlich • Martgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio;

Wesel, vom 23 Oct. Den heutigen Nachrichten aus Düsseldorf zufolge hat man mit der Befestigung der Stadt aufgehört. Das Jägerhaus ist stehen geblieben und des Hofgartens soll ebenfalls vor der Hand geschont werden. — Seit heute Morgens hörte man hier eine entfernte, aber sehr lebhaft Kanonade. Gegen Mittag war sie am heftigsten. Reisende, welche so eben von Köln ankommen, sagen, sie sey aus der Gegend von Mühlheim gekommen. — Eben daher vom 24. Oct. Die vorgestern in Betreff der kriegerischen Vorkehrungen in Düsseldorf mitgetheilte Nachricht ist dahin zu bestimmen, daß der Hofgarten und das Jägerhaus bis zur Ankunft näherer Verhaltungsbefehle stehen bleiben. Die Verordnung, die auf dem Steinwege vor der Stadt befindlichen Häuser nieder zu reißen, ist nicht zurückgenommen worden, sondern man hat den Eigenthümern nur bedeutet, sich nicht damit zu übereilen, um die Baumaterialien wieder brauchen zu können. Um die Carlshadt ziehen die Franzosen einen weiten Graben und machen die aufgeworfne Erde zur Brustwehr. Das Kanoniren, welches man vorigen Mittwoch hier in Wesel hörte, war wirklich zu Düsseldorf. Der dasige Kommandant ließ die in dem Platz vorgefundnen eisernen Kanonen probiren und hatte die Einwohner davon benachrichtigen lassen. Das Schießen dauerte von Morgens bis gegen Abend. — Ehegestern, den 22. Morgens 10 Uhr, wurden die letzten französischen Posten zu Deuz über den Rhein zurückgezogen und die stiegende Brücke an das jenseitige Ufer gebracht. Noch Vormittags zeigte sich eine 10 bis 12 Mann starke kaiserliche Patrouille, welche bis nach Mühlheim streifte, welches die Franzosen in aller Früh verlassen hatten. — Die oberhalb Köln gelegne Schiffbrücke ist am Donners-

tag ebenfalls abgebrochen und so wie die von Bonn / zwischen Gremlinghausen und Düsseldorf geschlagen worden. Alle Fahrzeuge haben die Republikaner an das jenseitige Rheinufer geführt, was nicht fortgeschafft werden konnte, ist vernichtet worden.

Wien, vom 25. Oct. So viel man von dem Dänischen Vermittlungsversuch zum Frieden mit Deutschland erfahren kann, so soll die National-Convention darauf geäußert haben, daß man zwar zu dem angebotnen Frieden geneigt sey, jedoch nicht nach dem Statu quo, indem die Nieder- und Lütticher Lande in französischem Besitz bleiben müßten, wo hingegen die andern von Deutschland eroberten Länder zurückgegeben werden sollten.

Lms, vom 28 Oct. Von Ehrenbreitstein wurde den 22. unaufhörlich auf die Moselbrücke geseuert, weil darüber eine Kolonne der Jourdanischen Armee zog, die zur Verstärkung des Generals Pichegru bestimmt ist. — Das Tete de Pont bey Neuwied wurde erkümt und dabey 900 Mann zu Gefangnen gemacht. Die Gebäude in Neuwied haben nicht so viel gelitten, als man glaubte. Die äufferst mißhandelten Herrenhuter sind nach Sachsen geflüchtet, von wo sie nie wieder zurückkehren wollen.

Wesel, vom 28. Oct. Reisende aus Koblenz versichern, das Hauptquartier von der Armee des General Jourdan, welche dormalen, wegen Unpäßlichkeit ihres eigentlichen Anführers, vom General Kleber kommandirt wird, sey zu Dassenheim, 3 Stunden von Köln. Bey Udenbach sind die Oesterreicher schon mit den Franzosen zusammengerathen. Man schätzt die Zahl der in und um Düsseldorf stehenden Republikaner auf 30000 Mann, unter welchen sich 11 in 8 Regimenter Kavallerie befinden sollen. Die Stellung

der um die Stadt gelagerten Truppen bildet einen Halbmond, wovon sich die eine Spitze unten an Kaiserwerth anschließt, die andre, oder der rechte Flügel aber, bis nach Himmelgeist geht. Auf der Elberfelder Chaussee haben sie in dem ungefehr 4 Stunden von hier gelegnen Bergstädtchen Mettmann einen starken Posten; oberwärts auf der Straße nach Mühlheim, ist ebenfalls bis nach Urdenbach hin, alles gut besetzt. Augenzeugen, welche diese Stellung mit dem Blick des Kenners betrachtet haben, versichern, sie wäre vorwrefflich. In Düsseldorf selbst werden indessen die Vertheidigungsmaassregeln ununterbrochen ausgeführt. Aus den umgehauenen Bäumen macht man Pallisaden, das Kleinholz wird den Einwohnern abgelassen. Auch die eigentliche Festungswerke der Stadt sind etwas ausgebessert worden, sollen aber bis igt noch in keinem vollkommenen Belagerungsstand seyn. Die Lebensmittel sind noch nicht so theuer, als man wohl erwarten sollte; das Pfund Butter kostet 17 bis 18 Stüb. das Fleisch 9 — 10 Stüber. Ein Stüber ist $2\frac{1}{2}$ fr.

Mainz, vom 31 Oct. Diesen Abend um 4 Uhr war das solenne Leichenbegängniß der bey der Sprengung der feindlichen Linien den 29ten dieses fürs Vaterland gefallenen beiden würdigen Anführern, des Hrn. F. M. L. Baron von Schmerzing und des hiesigen Hrn. Vicegouverneurs G. M. Grafen von Wolkenstein; der Trauerzug gieng aus dem Freiherrlichen von Bettendorfschen Hof am Münstertbor nach der St. Peterskirche. Nachdem die hohen Leichname besetzt waren, geschahen durch die in der Rheinstraße vor dem Schloßthor aufmarschirten Truppen die militairischen Honneurs mit einer 3 maligen Generaldecharge aus kleinem Gewehr und der dreimaligen Zwischenabfeuerung der auf beiden Flügeln aufgeführten 4 Kanonen von der Schloß- und Mühlbatterie.

Mainz, vom 1 Nov. Von einem so vollkommenen Sieg, welcher die Kaiserl. Waffen unter den weisen Anordnungen ihres berühmten Feldherrn Grafen von Klaurfait igt gekrönt, wird man wenige Beispiele finden. Die Schlacht von Höchstädt ist berühmt; doch der Sieg war theuer erkochten und die Eroberungen lange nicht so groß. Allein in dieser Bataille ist gerade das Gegentheil; die Eroberungen sind weit reicher und sie kosteten uns, ungeachtet 5 gleich starke und nach allen Regeln der Kriegskunst angelegte Festungen zugleich erliegen werden mußten, die durch 50 Bataillons Infanterie und 6 Kavallerieregimenter bewacht waren, nicht so viel Blut. Schon sind bereits 112 Kanonen und über 200 Munitionswägen hier im Park eingeführt und eine Menge derselben sieht noch allenthalben auf dem Land herum, der vielen Depots von Munition, Feldschmieden, Küst. Pack. Brodwagens ic. und allen nur erdenklichen Belagerungssachen und Feldrequisit.

ten nicht zu gedenken. Die Beute wäre noch größer, wenn die Feinde nicht auf ihrer Flucht ganze Parks von Munitionswägen in die Luft gesprengt hätten. Gestern Abends hat man auch Merlins großen Reisetwagen von Niederungeheim heringeführt. Es war der ehemalige Königl. Jagdwagen; man sieht noch ganz deutlich die goldne Krone und Lilien mit dem St. Ludwigskreuz unter dem Schatten der dreifarbigigen Kappe hervorschimmern. Sodann gerieth seine ganze Kanzley in Karicet. Hände. Merlin selbst war an diesem Tag nach Kreuznach abgereist.

Mainz, vom 2. Nov. Gestern Morgen traf die Nachricht hier ein; General Brenz von Hohenlohe habe die Stadt Bingen und den Rochusberg besetzt und ein feindliches Detaschement, welches von Kreuznach nach Simmern zurückziehen wollte, aber verirrt nach Bingen kam, gefangen genommen. — Um 10 Uhr ward in den sämtlichen Lagern vor unster Stadt und bey Hechtsheim wegen des von Gott erhaltenen Siegs ein Te Deum abgesungen, wobei die gewöhnliche dreimalige Feuer aus kleinem Gewehr von der ganz ausgerückten Mannschaft, als auch aus grobem auf dem hechtsheimer Berg aufgeführten Geschütz und den Kanonen von den auswärtigen Werken gegeben wurden. Um 3 Uhr Nachmittags hat sich der hiesige Stadtrath in das Hauptquartier des Hrn. Feldmarschalls Grafen von Klaurfait begeben, um demselben ihre schuldtige Danksagung abzustatten; die unten am deutschen Haus versammelte Bürgersehaft brach sodann in ein frohes Patrusen aus, worüber der Herr Feldmarschall Ihr gnädigstes Wohlgefallen öffentlich zu erkennen gaben.

Feldlager bey Mannheim, vom 2. Nov. Gestern Morgen in der Frühe griffen wir aufs neue die Feinde auf der Schwesinger Landstraße an, vertrieben sie auch aus den Gärten, sie machten aber aus allen ihren Batterien ein so anhaltendes schreckliches Feuer, daß wir die vordern Häuser wieder verlassen mußten. Major von Lacher vom Generalstab wurde bey dieser Gelegenheit durch eine Haubitzenkugel getödtet, er wird seiner Geschicklichkeit wegen allgemein bedauert. Von dieser Seite rückten wir jedoch auch der Stadt näher. Unse A. beuten auf dem sogenannten Galgenberg gehen noch immer ihren ungestörten Gang fort. Zwischen heute und Morgen werden sie gänzlich zu Stande gebracht seyn. Morgen tritt ein Theil der Belagerungsartillerie bey uns ein, so wie alles bey uns und in die Werke eingeführt ist, wird man auch gleich mit dem Bombardement der Stadt und Festung den Anfang machen. Der päpstliche Minister von Oberndorf befindet sich wirklich noch in der Stadt und kann also selbst Augenzeuge von ihrer Beschießung seyn. Des Hrn. Herzogs von Zweibrück. n. hochfürstliche

Durchsicht halten sich in Neckarelz auf. Diese Nacht entdeckten wir jenseits Rheins ein grosses französisches Lager unter General Bugeur's Befehlen von 60.000 Mann, sein rechter Flügel der Armee lehnt sich an die Rheinschanze, in diese soll er eine beträchtliche Garnison gelegt haben, der linke Flügel erstreckt sich bis nach Worms. Feldmarschall Graf Clairfait steht nicht weit von Bugeur im Gebürg, er sucht vorzurücken und will auch diesem eine Schlacht liefern. Die Franzosen verteidigen Mannheim mit Ernst und Wuth und so wird wahrscheinlich diese Stadt unter ihren Schutt begraben werden. Ein Theil unserer Armee wird sich nächstens an die Clairfait'sche anschließen, um gemein schaftlich Bugeur's Armee anzugreifen, denn ohne eine vorherige Schlacht mit diesem kann Mannheims Schicksal noch nicht ganz entschieden werden.

Mainz, vom 2 Nov. Die Brückenschanze bey Neuwied wird sich nicht lange mehr halten und wahrscheinlich ist sie auch schon von den Kaiserl. erobert. — Diese befinden sich wirklich zu Crengnach, Alzen, Bingen und Worms. Täglich wird herrliche Beute gemacht; unter andern hat man zu Alzen 11 Mörser und 6 Häubigen erhalten. Ueberhaupt sind bereits 127 eroberte Kanonen in den Händen der Sieger. Man schätzt den Werth des eroberten französischen Geschüzes, Pulvers &c. auf mehr als 2 Mill. Preussen.

Berlin, vom 20 Oct. Kürzlich hat der hiesige Kurmainzische Gesandte, Graf von Hagfeld, dem Ministerium eine Note übergeben, worinn er den Wunsch äussert, mit der Republik Frankreich Friede zu schließen und dazu die Verwendung des Königs von Preussen zu erhalten.

Frankreich.

Paris, vom 27 Oct. Gestern hat die National-Convention zum Beschluß der Revolution, eine allgemeine Vergebenheit für alle Verbrechen und Vergehen, worin ganz allein die Revolution die Veranlassung gab, mit großem Beyfall aller Parteyen decretirt. Nur sind davon Raub und Mord ausgenommen. — Auch beschloß sie, von dem Tag an, da der allgemeine Friede verkündet werden würde, soll in der ganzen Republik Frankreich die Todesstrafe abgeschafft seyn. Endlich um 2½ Uhr Nachmittags endigte sie ihre Sitzung als National-Convention.

Einige bestimmte Nachrichten vom Anführer der Königlich Gefinneten in der Vendee, Auszug aus einem Schreiben M. de la Riviere, Officier der französischen Gardien, welchen Graf Artois in die Vendee abgeschickt hatte und welcher den dritten August dieses Jahrs sich wirklich dort befand.

Der ungefähr 39jährige Charette, war vor der Revolution Schiffslieutenant und ließ nichts weniger,

als das, was er wirklich ist, von sich erwarten. Er war in seinem ganzen Betragen ein sehr gewöhnlicher Mensch, Frauenzimmersclave, sein Kopfsputz gieng ihm über alles, voll Angst, wenn diesen etwas zu zerstören drohte, gieng immer auf den Zähnen und hatte immer sein Schnupstuch vor dem Mund, um seine Zähne gegen die rauhe Luft zu schützen.

Seit der Revolution lebt Er höchst eingezogen auf dem Land. Hier kamen, eines Tags, eine Menge Bauern und einige benachbarte Edelknechte zu ihm, welche ihn baten: Sich für die gute Sache an ihre Spitze zu stellen. Wie? ich? entschuldig' er sich: In meinem Winkel kenn' ich ja die ganze Lage der Dinge gar nicht, lebe unbekannt und vertraue bloß die Greuel der Revolution. Die Abgeordneten drangen noch einmal in ihn und Er erwiderte: Wenn ich mich je entschließen sollte, Euern Wunsch zu erfüllen, so würd' ich den pünktlichsten Gehorsam, vollkommen blinde Unterwürfigkeit von denen fordern, die ich anzuführen die Ehre hätte. Sie schwuren ihm beydes, Charette ergriff endlich, nach vielem Bitten und Weigern seinen Degen, nahm die Oberbefehlshaberstelle an, zog den Degen und sagte: Ich gebe euch mein Ehrenwort: Eher kommt diese Klinge nicht wieder in ihre Scheide, bis ich Eure Erwartung erfüllt habe.

Von diesem Zeitpunkt an ließ Er seinen Schnauzbart wachsen, brachte kein Stäubgen Puder mehr auf den Kopf, trägt sie wie ein gemeiner Soldat, eine Weste, Gilet, leinene Pantalons und einen runden Hut. Nichts als drey weiße, einen Fuß lange Federn auf dem Hut, unterscheiden ihn von andern. Alles kündigt in Charette einen Mann von Kopf an, der mehr als einer Sache auf einmal gewachsen ist. Im nemlichen Augenblick, wo er dem Verfasser dieses Schreibens, sein letztes Manifest diktirte, schrieb Er einen wichtigen Brief und ertheilte seinen Staab-officiers mündliche Befehle.

Von Riviere hatte eine Menge Aufträge an Charette, unter andern ein Schreiben von Graf Artois, worinn dieser Dring, um die Gesinnungen dieses General's ganz zu prüfen, ihn bat: Er möchte nicht alle seine Fragen schriftlich, sondern durch Herrn von Riviere mündlich beantworten. Charette las und erwiderte: Dieses kann nicht auf der Stelle geschehen. Allem folgen Sie mir mein Herr! und Sie werden die Antwort selbst hören. Hierauf führt Er ihn auf eine große Wiese, wo seine zerstreute Soldaten, theils schliefen, theils aßen, und keiner die mindeste Ahndung zu einer schleunigen Versammlung hatte. Allem, kaum schwenkte der General seinen Hut und rief: Ins Gewehr! so standen augenblicklich 6 Colonnen, zusammen ungefähr 9000 Mann stark, in der schönsten Ordnung da. Ihr General las ihnen das Schreiben von Graf Artois vor

und plötzlich erhob sich der einstimmige Ausruf: Es lebe der König! Hier, mein Herr! sagte Charette, zu Hrn. von Riviere, ist die ganze Antwort, die sie dem Prinzen zu überbringen haben. Ich habe nichts beizufügen, so dent' ich, so mein ganzes Heer.

Charette hat die Liebe und Bewunderung seiner Soldaten im höchsten Grad. Bey seiner Zurückkehr ins Hauptquartier nach Belleville schlief Hr. von Riviere bey Charette im nemlichen Zimmer und wurde, Tags darauf, von einer Parthie seiner Garde umringt, die neugierig war, seine Meinung von ihrem Anführer zu hören. Riviere sagte: Es ist einer der tapfersten Männer. Was Herr? erwiderten sie: Für uns ist Er mehr als ein Mensch und Sie sind wahrlich sehr glücklich, daß Sie bey Ihm im nemlichen Zimmer geschlafen haben, denn wir wissens zuverlässig, daß Sie bey Ihm schliefen!

Was ist wohl von einem solchen Anführer und solchen Untergebenen zu erwarten!!!

Großbritannien.

London, vom 20 Oct. General Doyle soll unserm Ministerium die Nothwendigkeit vorstellen lassen, die Insel v'Deu, weil sie ohne eine Flotte nicht haltbar ist, zu räumen, zumal Charette von den Republikanern so in der Enge gehalten werde, daß eine Communication mit demselben nicht wohl mehr zu hoffen sey. Der Herzog von Bourbon war den 5ten dieses auf dieser Insel angekommen. — Die leidige Nachricht bestätigte sich, daß die Franzosen uns das Linien Schiff Censeur und verschiedene Kauffarthenschiffe von unsrer Jamaica-Flotte, die in 69 Schiffen bestand, weggenommen haben. Den 17. liefen die andre Kriegsschiffe, wovon der Bedford 150,000 Pf. Sterl. baar Geld am Bord hatte, nebst 30 Kauffarthenschiffen zu Spithead ein. Den 18. kamen auch noch 2 Fregatten mit 19 Schiffen von jener Flotte zu Portsmouth an. Man hat auch befohlen, daß gleich eine aus 7 Linien Schiffen und 2 Fregatten bestehende Eskadre unter Kommando des Admirals Cornwallis auslaufen und die französische Eskadre auffuchen soll.

London, vom 23 Oct. Man sagt ist hier, von unsrer Jamaica-Flotte seyen 40 Schiffe den Franzosen nach und nach in die Hände gefallen, indem sie bey der Uebermacht der Franzosen genöthigt waren, sich zu zerstreuen. — Der Herzog von Bourbon kam vorigen Montag auf der Fregatte Jason von Dubron wieder nach Plymouth in 48 Stunden zurück. Von Charette soll man seit 14 Tagen gar keine Nachricht mehr haben und die Republikaner rühmen sich, sie hätten ihn von Belleisle vertrieben und genöthigt, in die Wälder zu fliehen.

Italien.

Aus Italien, vom 16 Oct. Die neueste Madrider Zeitung enthält die 4 spanischen Kommissionen, welche von Paris wieder zurückkamen, hätten ihrem Hof die Beschlüsse des Wohlfahrts Comite überbracht, im Fall Spanien den Frieden mit Großbritannien und der französischen Republik vermitteln wolle. Zum Grund des Vertrags sollen nemlich folgende 4 Artikel gelegt werden: 1.) Die Rückgabe der Insel Korfika an Frankreich. 2.) Die Abtretung der Festung Gibraltar an Spanien. 3.) Die Bezahlung von 4 Millionen Pf. Sterling an Frankreich zur Entschädigung der französischen Missionen, welche Großbritannien in Frankreich hineingeworfen hat. 4.) Soll sich Großbritannien verbindlich machen, nicht über 80 Linien Schiffe, 40 Fregatten und 20 kleinere Kriegsfahrzeuge in allen seinen Häfen zu halten. — Durch Spaniens Vermittlung soll auch der Friede mit Portugal und Frankreich ganz nahe seyn.

Vermischte Nachrichten.

Zu Madrid wurde der Friede mit großem Pomp öffentlich proklamirt. Der Herzog von Alcudia, ist Fürst des Friedens genannt, hat von Sr. katholischen Majestät das Gebiet von Selva di Roma, so in der Provinz Granata liegt und 5 Meilen Wegs sich erstreckt und eins der angenehmsten Dörfer von Spanien ist, zum Geschenk erhalten. Es trägt eine Million und hunderttausend Reales (7½ kr.) jährlich ein und kann, wenn es gut angebaut, 3 Millionen eintragen. Da der Prinz Massareno aus Italien zu Madrid angekommen ist, so glaubt man, er werde für einige italienische Mächte unter Vermittlung des Königs von Spanien am Frieden arbeiten.

Nach den neuesten von Basel eingegangnen Nachrichten soll der in deutscher Gefangenschaft gewesene aber wieder ausgewechselte französische General-Lieutenant Dufour von Hüvingen aus nach Paris geführt worden seyn.

Zu Konstantinopel ist das Volk noch immer mit seinem Großherra sehr unzufrieden, weil er die alten Gewohnheiten der Muselmänner wenig achtet und dafür die europäischen Sitten einzuführen sucht. Die strengen Verehrer des mahomedanischen Gesetzes klagen ihn bald als einen Ketzer an, weil er den Weibspersonen, die sonst so sorgfältig bewacht und eingeschlossen waren, nun den Gebrauch ihrer Freiheit billigt, ganz allein und ohne Schleier auf den Straßen zu gehen. Auch dieses kann das Volk seinem Oberherrn nicht verzeihen, daß er ihm nun auslegt, mit den Russen freundschaftlich und in guter Eintracht zu leben.